

Essen für Arm und Reich

SHALOM Der Verein verfügt jetzt über Räumlichkeiten im ehemaligen Restaurant St. Gallerhof im Geiselweidquartier. Am Tag der offenen Tür herrschte Freude und Stolz.

«Jetzt haben wir nicht nur ein neues, sondern erstmals auch ein eigenes Zuhause», sagt Giordano Facchin, der seit der Gründung des Vereins Shalom im Vorstand mitarbeitet. Sie hätten jetzt mehr Platz als vorher im Pfarreizentrum San Francesco, wo sie die letzten acht Jahre mit ihrem Mittagstisch Gastrecht hatten. Treibende Kraft im gemeinnützigen Verein, der aus der einstigen Gasenküche hervorging, ist nach wie vor Pfarrer Alberto Ferrara, den hier alle Don Alberto nennen. Obwohl seit gut zwei Jahren als Pastor der Pfarrei San Francesco pensioniert und seither im Teil-

pensum in Dietikon tätig, bleibt er als Gründer und Präsident von Shalom nach wie vor dessen Hauptfigur.

Durchschnittlich 30 bis 50 Männer und Frauen verschiedener Konfessionen nutzen das Angebot von Montag bis Freitag, hier zu Mittag ein Viergangmenü einzunehmen. Manchmal kämen auch bessergestellte Leute, die dann den vollen Menüpreis von 10 Franken bezahlen statt der 4 Franken, die den Armen für die Mahlzeit verrechnet wird, sagt Don Alberto.

Er spricht konsequent nur von Armen, das Wort Randständige kommt bei ihm nicht vor. Anfangs habe es jeweils Gruppenbildung an den Tischen gegeben, erzählt der Pfarrer, im Laufe der Zeit hätten sich zunehmend die Armen zu den Begüterten gesetzt, wodurch ein familiärer Rahmen ent-

standen sei. «Unsere Philosophie ist es, die Würde armer Leute gleich hoch zu achten wie jene von reichen», erklärt er.

Shalom wird von der Stadt Winterthur, den beiden Landeskirchen und der Hilfsgesellschaft sowie weiteren Spendern finanziell unterstützt. «Ausserdem haben wir einen Bestand von rund 30 Freiwilligen, ohne deren Einsatz wir nicht existieren könnten», verdeutlicht Facchin die wirtschaftliche Seite. Im ehemaligen Restaurant St. Gallerhof hat der Verein nun die unteren Räume bezogen. Zweimal in der Woche fährt ein Kühlwagen der Schweizertafel vor; aus dem umfassenden Angebot an Nahrungsmitteln, die zwar nahe am Ablaufdatum, aber noch einwandfrei sind, kann der Küchenchef gratis die Lebensmittel für seine Menüplanung auswählen.

Da das Lokal zuletzt als Kinderkrippe genutzt wurde, waren für die Umnutzung aufwendige Vorschriften zu erfüllen. Platzmässig besteht hier aber die Möglichkeit, das Angebot auszuweiten, etwa mit Weiterbildung und einfachem Werken.

Ein Coiffeur wird zudem sporadisch das Haarschneiden anbieten, und wenn die Gäste eine neue Garderobe brauchen, können sie sich im hauseigenen Secondhand-Angebot mit Kleidern bedienen. Am Tag der offenen Tür ist gestern Nachmittag bei der ansehnlichen Gästeschar viel Freude und Stolz zum Ausdruck gekommen.

Für die Zukunft wünscht Don Alberto sich, dass noch vermehrt auch begüterte Gäste zum gemeinsamen Essen und Austauschen hierherkämen. Ist er so etwas wie der Pfarrer Sieber von Winterthur? «Ich kenne ihn nicht persönlich, doch haben wir die gleiche Philosophie: Unsere Gäste sollen sich bei uns wie zu Hause fühlen», bekräftigt der Pastor.

Remo Strehler



Don Alberto Ferrara und Alessandro freuen sich über die vielen Spenden. *de*